



Der Traum von der grünen Insel

– was in Moabit noch wachsen könnte

- Mal nachgefragt • Poesie • Kunst und Kultur • Kids' Corner
- Leben in Balance • Lokale Lokale • Moabit for Future • Unterhaltung

Liebe Menschen in Moabit-Ost!

Schon ist es wieder so weit – die moabit°21 Nummer 17 ist am Start! „Der Traum von der grünen Insel – was in Moabit noch wachsen könnte“ ist ein Mix aus verschiedenen Titelvorschlägen, der uns alle inspiriert hat. Denn tatsächlich finden wir in Moabit nicht nur phantastisch viel Natur, sondern auch all diese Orte, an denen etwas zu entstehen scheint. Moabit ist immer im Wandel, und wir freuen uns riesig, dass wir dabei sein dürfen. Mit euren Artikeln, die wieder in Hülle und Fülle eingegangen sind.

Das Land dieser Ausgabe ist übrigens China – und die Sprachen entsprechend Hochchinesisch, Mandarin, Kantonesisch und viele weitere Dialekte.

Blättert und seht selbst – und überlegt, wo ihr mitmachen wollt. Eine moabit°21 ist immer von Allen für Alle.

Elke, Ulrike und Venus



Mit etwas Phantasie wächst hier der Strand aus dem Pflaster – Moabit ist immer im Wandel

Foto: GenerationenRaum gGmbH

Die Redaktion dieses Mal:

AG Verkehr Lehrter Straße, Alena Kraft, BC Lions Moabit 21, BENN Mitte, Denise Weeke, Elke Gausepohl, Garrett Stephens, Gen-ethisches Netzwerk, Georg Eichinger, Gil Schneider, Katalin Kasikci, Kulturfabrik Moabit, Lothar, Marta Domanska, Martina Knoll, Nina Stender, Pflegestützpunkt Mitte, Robert Burmeister, Sabrina Tumminelli, Samuel Burugu, Sedanur, SmArt GbR, Sophia Maier, SOS-Kinderdorf Berlin, Stefan T., Susanne Bierwirth, Thomas Siener, Tobias Horrer, Ulli, Venus Le

Inhaltsverzeichnis

Was ist los in Moabit?	S. 3–7
Mal nachgefragt	S. 8–9
Kunst und Kultur	S. 10–11
Der Traum von der grünen Insel – was in Moabit noch wachsen könnte	S. 12–15
Poesie	S. 16–17
Auf chinesischen Spuren	S. 18
Lokale Lokale	S. 19
Aufwachsen in Moabit	S. 20–21
Kids' Corner	S. 22–24
Moabit for Future	S. 25
Unterhaltung	S. 27
Mach mit!	S. 28



Das Maskottchen dieser Ausgabe hat uns Jacqueline Sanfilippo in der Facebook-Gruppe zugesandt. Habt Ihr auch schon mal einen Fuchs in Moabit gesehen?

IMPRESSUM

Herausgeberin: GenerationenRaum gGmbH,
Stephanstr. 53, 10559 Berlin
perspektiven@generationenraum.de

Redaktion: Projekt „Perspektiven°Moabit-Ost“,
gefördert im Rahmen des Programms „Sozialer Zusammenhalt“
als Teil der „Zukunftsinitiative Stadtteil“ (ZIS II).

Titelfoto: Georg Eichinger
<http://georg-eichinger.de/>

Online-Ausgabe: www.moabit21.de

Nächster Redaktionsschluss: 2. Juli 2021

Gestaltung: georg+georg

Auflage: 1200

BC LIONS MOABIT 21



Noch immer ruht der komplette Trainings- und Spielbetrieb im Amateur- und Breitensport in Deutschland, um die Verordnungen zur Eindämmung der SARS-Cov2-Pandemie in Deutschland zu unterstützen. So auch bei den Lions aus Moabit 21. Einige Teams haben auf regelmäßige Online-Training-Sessions umgesattelt. Alle unsere Teams bieten ihre Trainingseinheiten noch immer öffentlich per Zoom an. *Die Jugendspieler bis U12 dürfen wir inzwischen Workouts auf Freiplätzen anbieten. Alle Jugendliche bis U20 haben zudem die Möglichkeit Einzeltraining beim Praktikanten der Lions zu buchen, um wöchentlich*

1 bis 2 Mal neben dem Online-Training auf einem Freiplatz sportlich tätig zu sein. Für die Erwachsenen gibt es leider noch keine positiven Nachrichten zu vermelden. Obwohl der Ballschlag ruht, ruht nicht der Gedanke unserer sozialen Projekte rund um Basketball. So bieten wir z. B. Nachhilfeunterricht für unsere Mitglieder an.

Als Projektverein legen wir unseren Schwerpunkt nicht auf gute sportliche Ergebnisse oder Leistungen, sondern versuchen Basketball zugänglich für alle Menschen zu machen.

Als ein sehr multikultureller Sportverein haben wir die positive Herausforderung viele Kinder für den Sport zu gewinnen. Unsere Mitglieder versuchen wir nicht nur auf, sondern auch abseits des Platzes zu fördern. Deshalb nutzen wir Basketball als ein Werkzeug, um z. B. Gesellschaftliche Themen, wie Rassismus, Diskriminierung oder die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, aufzugreifen. Uns ist es wichtig unseren Mitgliedern weiterhin ein gutes Angebot zu präsentieren und sind für die Zukunft zuversichtlich.

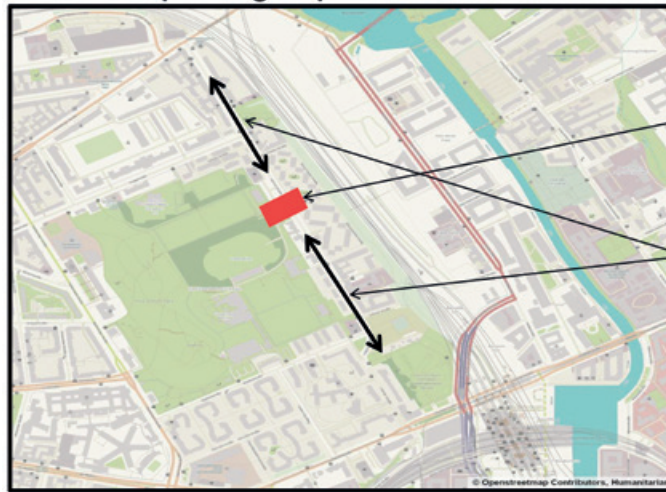


Mit Hilfe von Rücklagen des Clubs und Projektgeldern vom #CDF konnten wir schon einigen Kids im Club eine kleine Osterüberraschung machen. Jeder Jugendspieler kriegt einen Ball und ein Springseil geschenkt. Beides ergänzt sich sehr gut. Die Bälle sind natürlich aus dem Hause Molten Germany, die uns über die Jahre auch großartig beim International Basketball Eastercup Berlin-Moabit unterstützt haben.

Durchgangsverkehr raus der Lehrter Straße!

Die neuen Wohnblocks in der Lehrter Straße sind bezogen, viele Familien mit Kindern sind dazugekommen. So hat sich schon Anfang vergangenen Jahres eine neue AG Verkehr Lehrter Straße gebildet, die sich vorgenommen hat, den Durchgangsverkehr stärker zu begrenzen.

Immer wieder hatten sich Anwohner*innen der Lehrter Straße zusammengetan und Verkehrsberuhigung gefordert. Ergebnisse waren: die Einführung einer Tempo 30 Zone, die beiden Zebrastreifen und die sogenannten Moabiter Kissen. Aber das reicht nicht.



Bereits im Dezember 2019 noch vor der Corona Pandemie haben wir eine erneute Verkehrszählung durchgeführt und uns später die Wirkung verschiedener verkehrsberuhigender Maßnahmen angeschaut. Dabei geht es uns um mehr Verkehrssicherheit und um eine bessere Aufenthaltsqualität.

Schon seit Jahren war geplant, die Lehrter Straße auf Höhe des Poststadioneingangs und des neuen Platzes im Mittenmang Quartier „aufzupflastern“ – also auf Höhe des Gehwegs eine Überquerung zu ermöglichen – mit Tempo 20.

Diesen Vorschlag hat die AG Verkehr aufgegriffen und weiterentwickelt: der aufgepflasterte Platz soll mit einem Durchfahrtsverbot für Kraftfahrzeuge auf etwa 50 Meter belegt werden. Nur ein Zweirichtungs-Fahrradstreifen sollte bleiben.

BVG-Busse, Einsatzfahrzeuge der Polizei und Rettungsfahrzeuge sowie die Fahrzeuge der Müllentsorgungsbetriebe sollen die Radfahrstreifen ebenfalls nutzen dürfen. Auch die Belieferung des Poststadions muss möglich bleiben. Bei diesem Vorschlag sind weiterhin alle Tiefgarageneinfahrten und Adressen entweder von Norden oder von Süden her erreichbar – nur der Durchgangsverkehr wird aus der Lehrter Straße herausgehalten.

Den Vorschlag haben wir im vergangenen Herbst dem Straßen- und Grünflächenamt unterbreitet. Da der Prozess sich noch hinzieht, stellen wir ihn jetzt der Öffentlichkeit vor. Wir planen auch eine Umfrage unter Einrichtungen der Lehrter Straße.

Text und Abbildungen: AG Verkehr Lehrter Straße

Der internationale World Tofu Day am 26. Juli



Wusstet Ihr, dass es den gibt? Ich auch nicht.... Nicht nur in Zeiten der Corona-Witze hat Tofu diesen schlechten Ruf („Ich kann nichts riechen und nicht schmecken, ist das Corona?“ „Nein, Tofu!“). Aber viele wissen: Zu Unrecht. Mit Tofu kann man echt lecker kochen. Deshalb gibt es wahrscheinlich auch gleich mehrere Welt-Tofu-Tage, nämlich einen Weiteren am 25. August und auch einen am 1. September.

Man geht davon aus, dass Tofu – ein Sojabohnenquark – aus dem chinesischen Raum stammt, und bereits um 900 v. Chr. dort auf dem Speiseplan stand. Also ein bisschen früher als in den Moabiter Restaurants, die mit leckeren veganen Speisen locken würden – wenn sie denn offen wären. Also Leute: Bestellt euch was mit Tofu oder kreiert ein leckeres Rezept und teilt es gerne in der moabit*21.



Text und Foto: GenerationenRaum gGmbH, Illustration: Designed by Freepik

Pflegestützpunkte

Erwachsene Kinder sind froh, wenn die Eltern bis ins hohe Alter fit bleiben.

· *Aber was ist, wenn sie Hilfe brauchen?*

Auf alle Beteiligten kommen viele Fragen zu. Entscheidungen müssen getroffen werden.

· *Welche Hilfen gibt es?*

· *Wer bezahlt sie?*

· *Wie sollten eine Vorsorgevollmacht oder eine Patientenverfügung erstellt werden?*

· *Wann beantragt man einen Pflegegrad, Schwerbehindertenausweis oder Hausnotruf?*

Informationen gibt es **gratis** in den Berliner Pflegestützpunkten.

Ganz in Ihrer Nähe:

PFLEGESTÜTZPUNKT MOABIT

Kirchstr. 8a

10557 Berlin

Telefon: 030.3 38 53 64-0

PFLEGESTÜTZPUNKT WEDDING

Reinickendorfer Str. 61

13347 Berlin

Telefon: 030.45941103

PFLEGESTÜTZPUNKT MITTE

Karl Marx Allee 3

10178 Berlin

Telefon: 0800.265 080-281 00

Text: Bettina Tures, Pflegestützpunkt Mitte

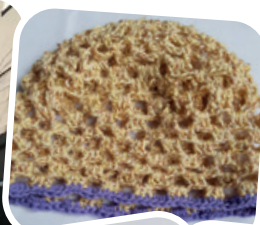
An Zeiten, wo alles nicht so locker ist ...

An der Ecke Bandelstraße setzen sich Senioren mit einem Kaffee öfters hin und genießen das Wetter. Letztens sind drei Jugendliche dazu gestoßen.

Die eine Seniorin, Isa, die strickt und häkelt sehr gerne. Ihre Sachen verschenkt sie an Menschen, die sie begegnen. Alle drei Jugendliche haben etwas von Isa erhalten.

Da haben sie sich so gefreut, dass sie am nächsten Tag einen Kuchen gebacken haben und zu unserem Stammplatz gebracht haben. 14 Uhr, als die Sonne schien.

Das ist eine tolle warme Nachbarschaft.



Text und Bilder: Sedanur

Kurzer Überblick über aktuellen Stand/Zusammenfassung der aktivierenden Befragung im Rahmen des QM-Projektes:

Das Projekt *Wir in Moabit – Gemeinsam gesund Älterwerden* möchte gemeinsame, kostenlose, attraktive Unternehmungen in der Nachbarschaft mit Gleichgesinnten ermöglichen sowie die Gesundheit von Älteren in Moabit-Ost fördern. Pandemie bedingt konnten bisher leider zahlreiche geplante Aktivitäten noch nicht umgesetzt werden, welche im Rahmen einer aktivierenden Befragung seit Herbst 2020 unter den Moabiter*innen ermittelt wurden. Der Bedarf nach Angeboten ist jedoch groß! Vieles gibt es natürlich auch schon im Kiez.



Pandemie bedingt können wir leider noch nicht mit all den geplanten Angeboten starten. Aktuell können wir uns nur im Freien in kleiner Runde unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen treffen. Wir haben dazu extra bequeme Klappstühle angeschafft, damit alle mit ausreichend Abstand voneinander entfernt sitzen können. Für heiße Getränke und Kuchen ist natürlich auch gesorgt und Sonnenschein ist garantiert. Alle sind sich einig, wie schön und wichtig es ist, sich regelmäßig zu sehen, auch wenn die Rahmenbedingungen leichter sein könnten. Hier plaudert man kurz mit Vorbeigehenden, diskutiert über aktuelle Themen wie über die Impfkampagne gegen Corona sowie Hygienemaßnahmen, und auch für persönliche Themen gibt es immer wieder Raum. Gerade in Zeiten wie diesen ist es so wichtig,



Viele der Befragten wünschten sich als **regelmäßige, wöchentliche, abwechselnde Aktivitäten mit Gleichgesinnten** vor allem gemeinsame Spaziergänge, Kiezfürungen, Ausflüge, Unterstützung zum alltäglichen Umgang mit Smartphone und Internet, Vorträge und Erfahrungsaustausch zu verschiedenen Themen rund um die Gesundheit, gemeinsames Essen und Lesungen. Darüber hinaus hätten viele Freude an **regelmäßigen, wöchentlichen, gemeinsamen Aktivitäten** im Wohnort, insbesondere Yoga, Tanzen, Singen, Handarbeitskurse.

Entsprechend der geäußerten Wünsche haben wir uns auf die Suche nach passenden Orten gemacht, wo man sich treffen und gemeinsam aktiv werden kann. Auch gibt es interessierte Moabiter*innen, die sowohl Lust als auch die Fähigkeiten haben, die Angebote anzuleiten.



sich auszutauschen, Kontakte so weit es möglich ist zu pflegen, um nicht zu vereinsamen. Zudem erzählen die Frauen und Männer, wie es ihnen geht, sie geben viele lustige und spannende Anekdoten aus ihrem Leben und Alltag zum Besten und berichten über Wissenswertes und Unterhaltsames.



So las Isa, 80 Jahre, zum Beispiel die „Feststellung einer Seniorin“ vor. Dabei fühlen sich die Zuhörer*innen bestens unterhalten. Anbei diese äußerst amüsante Beobachtung über das Älterwerden auch für alle anderen zum Lesen:

Feststellung einer Seniorin

Es fiel mir auf, dass alles weiter entfernt ist als vor einigen Jahren. Es ist sogar zweimal so weit zur Straßenecke und ein Hügel war früher auch nicht da.

Das Rennen zum Bus habe ich ganz aufgegeben, er fährt jetzt immer zu früh ab. Die Treppen sind auch höher als in den goldenen Jahren. Auch Bücher und Zeitschriften werden mit kleineren Buchstaben gedruckt. Aber es hat keinen Sinn, jemand ums Vorlesen zu bitten, da jeder so leise spricht, dass man es kaum hören kann.

Zu den Kleidern wird zu wenig Stoff verwendet, besonders um die Hüfte. Auch die angegebenen Größen fallen kleiner aus als früher. Sogar die Menschen verändern sich, sie sind viel jünger als wir in ihrem Alter waren.

Andererseits sind die Leute unseres Alters so viel älter als wir. Ich traf neulich eine Klassenkameradin, die war so alt, dass sie mich nicht erkannte. Ich dachte an das arme Wesen, während ich meine Haare kämmte. Und als ich in den Spiegel sah ... wirklich, die Spiegel sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren!

Unter Pandemiebedingungen sind demnächst immerhin Hofkonzerte und Rundgänge mit einem Drehorgelspieler geplant. Sollten Sie nicht mehr gut zu Fuß sein, kommen wir auch gerne mit dem Drehorgelspieler bei Ihnen vorbei, so dass sie vom Fenster unseren musikalischen Gruß genießen können.

Sonnige Grüße, Birgit und Melli

Melden Sie sich einfach bei uns!

Zudem freuen wir uns immer über neue Gesichter und nehmen jeden herzlich in unser kleine Runde auf.

Auch würden wir Sie und Euch gerne **über unsere kommende Arbeit und Termine informieren.**

Natürlich stehen wir Ihnen / Euch jederzeit für Fragen zur Verfügung und freuen uns über Anregungen unter: smart@artem-berlin.de oder 0177.742 32 30



Text: Melanie Stiewe, Fotos: SmArt GbR

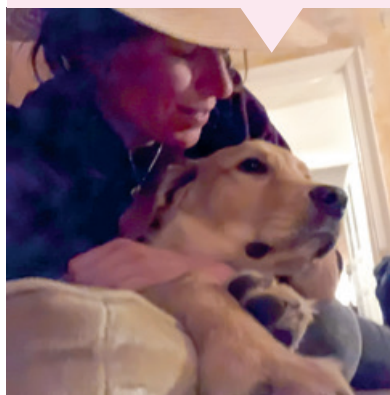
Das Projekt „Wir in Moabit-Gemeinsam gesund Älterwerden“ wird organisiert von SmArt- StadtMuster Art.e.m Berlin GbR im Auftrag des Quartiersmanagements Moabit-Ost und ist gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms »Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS II)« Teilprogramm »Sozialer Zusammenhalt«.

Was hast DU seit letztem Jahr noch dank Corona entdeckt?

In der letzten Sommerausgabe im Jahr 2020 haben wir Mitarbeiter:innen von den SpielRäumen Stephanshafen, Havelsegler und Perlentaucher gefragt welche Entdeckungen sie dank Corona gemacht haben. Ein Jahr später haben wir nochmal die gleiche Frage gestellt ...



„Während der Pandemie habe ich noch mehr Liebe, Freundschaft und Zusammenhalt erfahren. Dazu habe ich gelernt, meine Zurückgezogenheit und das Bedürfnis, mit mir alleine zu sein, in einem anderen Licht zu sehen.“
(NINA STENDER)



ERSTENS KOMMT ES ANDERS UND ZWEITENS ALS MAN DENKT.

„Ich habe entdeckt, dass sich immer alles doch noch ändert, egal wie sehr man auch vorausschaut und plant. Ich habe entdeckt wie egoistisch viele handeln. Ich habe entdeckt, dass man einen langen Atem braucht um Dinge zu bewirken. Ich habe bemerkt, wie Krisen verbinden können. Ich finde es beruhigend sich auf Personen verlassen zu können. Ich habe gelernt Ruhe zu genießen.“

(ROBERT BURMEISTER)



QUALITY TIME

„Es könnte uns während der Pandemie so vorkommen als hätten wir mehr Zeit. Doch so ist es teilweise gar nicht. Es ist noch wichtiger für mich geworden, mir bewusst Zeit für mich selbst zu nehmen. Zudem ist es wichtig, sich bewusst Zeit für Freund:innen, Partner:innen und Familie zu nehmen. Bewusst bedeutet für mich, offline zu sein (kein Handy, TV...) und das miteinander ohne andere Gedanken zu genießen.“

Hier zum Beispiel habe ich bewusst einen Abend mit Freundinnen verbracht und wir haben zusammen gekocht und gegessen. Das war Balsam für die Seele.“

(VENUS LE)

„Nachdem die Fitnessstudios zugemacht haben, musste ich ein alternatives Bewegungsprogramm suchen. So hab ich mich durch's Internet gewühlt und unzählige Workout Videos entdeckt. Das passende für mich war auch dabei: Zumba! Jetzt stehe ich regelmäßig in meinem Wohnzimmer und lege eine Zumba Session ein – das macht Spaß, Musik ist auch dabei und ins Schwitzen kommt man auch.“

(MARTA DOMANSKA)





WHAT I HAVEN'T LEARNED

„There are numerous Corona-related mysteries that I have yet to solve, despite having had 13 months to apply myself to doing so. For example: Who decided to place posters blaming COVID-19 on Bill Gates around Trep-tow-Köpenick, and why? Chiefly, however, I am still at a loss as to how I should combine spectacles and masks so that I can read without squinting through fog or distorting the frames of my glasses. I would look it up on the Internet, if only I could see through the condensation. Reader tips (preferably in LARGE PRINT) would be gratefully received.“

(GARRETT STEPHENS)

BABYSITTER GESUCHT?

Reni Friedrich: Ich bin eine fitte Rentnerin und 4-fache Oma. Mein Beruf war Erzieherin und jetzt suche ich einen Job als Babysitter.

Bei Interesse meldet Euch direkt bei Reni!

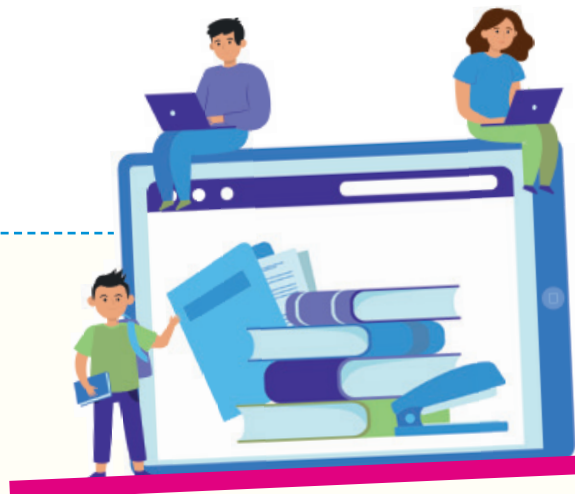
Per E-Mail renierfurth@web.de oder Tel. 0152.286 081 72

Projekt *Lernraum Moabit*

Im Rahmen offener Kinder- und Jugendarbeit bieten wir von der Kulturfabrik-Moabit allen Schüler*innen Lern- bzw. PC-Arbeitsplätze, sowie eine pädagogische Betreuung an.

Dabei möchten wir die Schüler*innen bei alltäglichen und schulischen Herausforderungen unterstützend begleiten. Darüber hinaus soll es eine Angebotsstruktur, im Kontext von Medienkompetenzerwerb (Medienwissen, Medienreflektion und Mediennutzung), geben.

Hierbei soll, in Absprache mit den Schüler*innen, eine aktive Auseinandersetzung mit audiovisuellen Techniken (z.B. Podcast, social Media, Bild- und Tonbearbeitung etc.) angeregt werden.



Was: Lern- und PC-Arbeitsplätze

Wo: Lehrter Straße 27-30, 10557 Berlin

Zeitslots:

12.00 Uhr – 13.30 Uhr,
14.00 Uhr – 15.30 Uhr,
16.00 Uhr – 17.30 Uhr

Arbeitsplätze pro Slot: 5

Kosten: Kostenlos

Anmeldung:

www.kulturfabrik-moabit.de,

Mail: buero@kulturfabrik-moabit.de

Telefon: +49 30 397 50 56

Illustration: Designed by pch.vector / Freepik

Pey-Yah der Harfner

Chinesisches Märchen erzählt von Thomas Siener



Habt ihr schon einmal die taoistische Erzählung von der Bezwingung der Harfe gehört?

In grauer Vorzeit stand in der Bergschlucht von Lungmen ein Kiribaum, ein wahrer König des Waldes. Sein Haupt hob er, um mit den Sternen zu sprechen; seine Wurzeln drangen tief in die Erde und verflochten ihre bronzefarbenen Locken mit denen des silbernen Drachens, der darunter schlief.

Und es geschah, dass ein mächtiger Zauberer aus diesem Baum eine Wunderharfe machte, deren störrische Natur nur von dem größten aller Musiker bezwungen werden sollte. Lange Zeit hindurch wurde das Instrument vom Kaiser von China wie ein Schatz gehütet, vergeblich aber war die Mühe derer, die nacheinander versuchten, den Harfensaiten eine Melodie zu entlocken.

Als Antwort auf ihre äußersten Anstrengungen brachte die Harfe nur schrille Töne des Abscheus hervor, die schlecht zu den Liedern stimmten, die gesungen werden sollten. Die Harfe weigerte sich, einen Meister anzuerkennen.

Endlich kam Peh-Yah, der König der Harfner. Mit zarter Hand liebte er die Harfe, wie man wohl ein ungebärdiges Pferd zu besänftigen sucht, und weich schlug er die Akkorde an. Von der Natur sang er und von den Jahreszeiten, von hohen Bergen und fließenden Wassern. Und alle Erinnerungen des Baumes erwachten. Der süße Hauch des Frühlings wehte noch einmal durch seine Zweige. Die jungen Wasserfälle lachten die Bergschlucht hinabplätschernd den knospenden Blumen zu. Dann tönten die verträumten Stimmen des Sommers mit seinen unzähligen Insekten, – das Rieseln des Regens, – der Ruf des Kuckucks.

Horch! – Ein Tiger brüllt! Das Tal antwortet darauf. Es ist Herbst; in der einsamen Nacht glänzt scharf wie ein Schwert der Mond auf das bereifte Gras.

Nun regiert der Winter, durch die schneegefüllte Luft ziehen Scharen von Schwänen, und prasselnde Hagelkörner schlagen

mit wilder Lust auf die Zweige. Dann änderte Peh-Yah die Tonart und sang von der Liebe. Der Wald neigte sich wie ein feuriger Liebhaber, tief in Gedanken verloren. Oben, wie eine stolze Maid, glitt eine schöne, lichte Wolke dahin, aber im Vorüberfliegen zeichnete sie lange Schatten auf den Boden, dunkel wie die Verzweigung.

Wieder wechselte Peh-Yah die Tonart. Er sang von Krieg, von klirrendem Stahl und stampfenden Rossen. Und in der Harfe erhob sich der Sturm von Lungmen, der Drache ritt den Blitz, donnernde Lawinen halten durch die Berge. Hingerissen fragte der Kaiser des Himmels Peh-Yah, worin das Geheimnis seines Sieges läge ...

Und wenn Ihr wissen wollt, was Peh-Yah darauf antwortete und wie die Geschichte endete, gibt es zwei Möglichkeiten, dies zu erfahren:

ERSTENS: Die „romantische“ Variante:

Man kann in die Dorotheenstädtische Buchhandlung kommen und die Geschichte noch einmal ganz mit von dem Harfenisten Thomas Siener dazu gespielter chinesischer Harfenmusik hören. (Dauer ca. 30 Min. – Gültige Hygienemaßnahmen müssen beachtet werden) In diesem Fall über die Seite **www.thomassienerharfe.de** Kontakt aufnehmen und einen Termin vereinbaren. Dort kann man unter „Halbstundenkonzert“ die genauen Bedingungen erfahren.

ZWEITENS: Die „schlichte“ Variante:

Eine Mail an **info@thomassienerharfe.de** senden und der Schlußtext wird per Mail zugesandt.

... ODER wollt ihr das Ende des wunderbaren Märchens selbst erfinden? Sendet uns bis **2. Juli 2021** euren Vorschlag zu und diese werden in der Herbstausgabe erscheinen. Unter den Einsendungen wird eine Gewinner:in ausgewählt und der Preis ist ein Buch von der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Wir sind sehr gespannt!

E-Mail: **perspektiven@generationenraum.de**

Die chinesische Tuschemalerei



Während die deutsche Malerei immer mehr zu Masse und Schnelligkeit greift, arbeitet die chinesische Tuschemalerei nach wie vor aus der inneren Mitte heraus. Es bedarf der besten Materialien, um sichtbare Erfolge zu erzielen.

Pinself und Papier

Ein guter Pinsel ist nach alter Tradition aus Naturhaar, z.B. von Ziege, Zobel, Kaninchen, Pferd, Wolf, Eichhörnchen gefertigt und in einen Bambusstiel gefasst. Je nach Haar hat der Pinsel unterschiedliche Eigenschaften. Für künstlerische Arbeiten gibt es hochwertige Xuan- und Yuanzhi-Papiere mit verschiedenen Absorptionseigenschaften. Die Harmonie von Pinsel und Papier machen den Gleichklang des Bildes aus.

Tintenstock und Tintenstein

Der Tintenstock besteht aus Kiefer, Fichte oder geharztem Ölruß. Es gibt ihn in verschiedenen Schwarztönen. Auf dem Tintenstein wird so viel Pigment abgerieben wie für die Erstellung

des Bildes notwendig ist. Das Reiben der Tusche auf dem Tintenstein führt den Künstler in seine Mitte und lockert die Hand für das Zeichnen. Die Art der Tusche macht den Charme des Bildes aus.

Siegel

Wenn das Bild ganz fertig gestellt ist, wird es gesiegelt. Das Rot des Siegels ist ein schöner und auffällender Kontrast zum Schwarz der Malerei. Das Siegel ist eine Bestätigung des Bildes und bedeutet den Abschluss der Arbeit. Es entlässt den Künstler aus der inneren Einheit mit seinem Bild.

Malerei und Kalligraphie

Die Pinselmalerei hängt eng mit der Kalligraphie zusammen was Pinselführung und Grundstricharten angeht. Ohne die Beherrschung beider Techniken kommt kein gutes Bild zustande. Daher gehören zur Grundausbildung die Beherrschung der „Vier Gentleman“, das sind „Pflaume“, „Bambus“, „Chrysantheme“ und „Orchidee“, eine Grundausstattung an Strichführungen. Zur Zeichnung gehört die schöne Schrift. Sie sagt etwas über die Zeichnung aus. Ich selber benutze sie, um die Magie des Wortes, die in der westlichen Welt verloren gegangen ist, wieder herzustellen.

Komposition und Motiv

Die Komposition soll die Spannkraft von Yin und Yang ausdrücken. Es gibt kompakte Darstellungsräume und Freiräume. Schrift und Siegel sorgen für die Ausgewogenheit der Komposition. Die schönen Motive sind der Natur entnommen. Brücken, Berge, Boote, Zweige, Tiere, Gräser werden zum Träger des Wesenhaften. Es geht nicht um die äußere Darstellung eines Motivs, sondern um die Darstellung eines bestimmten Aspektes des Lebens oder von Zyklen. Das bedeutet, dass ein Bild, welches aus der inneren Mitte geschöpft wurde, den Betrachter in die innere Mitte führen kann. So kann ein statisch wirkendes Motiv den Betrachter tief in seinem Inneren in die Bewegung der Seinskräfte hineinbringen.

In diesem Sinne kommt die ursprüngliche chinesische Tuschemalerei ohne Farbe aus. Es geht um die Beherrschung des schwarzen Strichs und seiner fokussierten Aussagekraft. Der liebe Reiz des farblichen Schimmers schwarzer Tusche enthebt den Künstler aus seiner Rolle als Schöpfer und lässt ihn Medium sein. Er beschreitet lediglich einen leeren Raum in der inneren Mitte, den er demütig annimmt, um das Kunstwerk zu empfangen.



Begegnungsgarten der Ev. Kirchengemeinde Tiergarten



Der Begegnungsgarten (Alt-Moabit 25, 10559 Berlin) ist ein junges Projekt der Kirchengemeinde Tiergarten, das neue Wege beschreitet, um partizipative Formen der Zugehörigkeit zu erproben und dabei mitten in Berlin einen grünen Fußabdruck zu hinterlassen. Geeignet für alle Gartenfreund:innen und solche, die es mal werden wollen, wenn sie groß sind. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Es werden ab und an Beete und Plätze frei. Interessierte können sich melden unter: begegnungsgarten@ev-gemeinde-tiergarten.de

Vor langer Zeit waren der Begegnungsgarten und das benachbarte Gartenlokal zusammen ein riesengroßer Pfarrgarten. Mit Obstbäumen und Sandkiste. Mit Hühnerhof und Trompetenbaum. Die Familien der Pfarrer trafen sich hier und bauten in Beeten an, was das Areal am Rande der Moabiter Sanddüne so sprießen ließ.

Um die 150 Jahre, zwei Weltkriege und eine Gemeindefusion später wird ein Teil dieses Gartens jetzt aus dem Dornröschenschlaf geküsst: als Projekt der Evangelischen Kirchengemeinde Tiergarten für Gartenfreund:innen im Herzen der Großstadt.

Alt Moabit / Ecke Kirchstraße. Vom Sockel der alten Mauer aus und durch die Pforte an der Bushaltestelle kann man einen Blick in den Begegnungsgarten am alten Pfarrhaus von St. Johannis werfen.

Zwischen Tiergarten und Biergarten ein sanfter Hügel, Sträucher und Blumen, ausuferndes Grün. In den alten Bäumen hängen Vogelhäuser. Naturzäune und Insektenhotels bieten vielen Tieren Schutz. Vielleicht sieht man auch uns dort, wie wir gießen und gärtnern. Unseren Chill-Bereich mit Strandkorb, unsere Spielinseln für die Kleinen, die Hochbeete, den Barfußpfad, die Boule-Bahn.

Aus einer ersten Grünflächen-Aufräumarbeit ist 2019 eine kreative Gruppe entstanden, die sich jetzt mit Unterstützung der Kirchengemeinde Tiergarten um den Garten kümmert und ihn landschaftlich gestaltet. Wir haben eine Menge Ideen, praktische und verspielte, notwendige und dekorative, in jedem Fall nachhaltige und die Umwelt schonende. Aus dem über die Jahrzehnte verwilderten Grün-

land wird durch uns endlich wieder ein Platz für Begegnung - der Begegnungsgarten!

So ein Garten in der Großstadt ist eine echte Oase. Gerne besucht und ausgiebig genossen: von uns, von Gemeindegruppen und viel freundlichem Getier. Eine grüne Idylle für Groß und Klein, um – allein oder gemeinsam – anzubauen, zu gärtnern oder einfach nur durch die Blätter des alten Trompetenbaums in die Sonne zu blinzeln.

Eine Idylle, ja, aber kein Ruhesitz, dafür ist rundherum in der Stadt dann doch zu viel los.

Wir befinden uns hier schließlich mitten in Berlin. In Moabit.

Hier kann man gut und gerne Wurzeln schlagen.

Neues aus dem Quartiersmanagement für die Nachbarschaft | Sommer 2021

Liebe Leser*innen!

Das QM-Team informiert hier über Projekte, gefördert aus dem Programm „Sozialer Zusammenhalt (bis 2019 Soziale Stadt)“, eigene Themen und Entwicklungen im QM-Gebiet.

Wir freuen uns weiterhin über Wünsche, Ideen und Anregungen, wie wir – das QM-Team Moabit-Ost – Sie und den Kiez während der anhaltenden Corona Zeit unterstützen können. Wir sind über unsere E-Mail-Adresse team@moabit-ost.de jederzeit erreichbar und für persönliche Gespräche sind wir derzeit dienstags bis freitags in unserem Büro für Sie ansprechbar.

Wir möchten hier auch unsere neue Kollegin Judith Oesch begrüßen, die uns als studentische Mitarbeiterin unterstützen wird. Herzlich willkommen!

Trotz Corona finden wieder vereinzelt nachbarschaftliche Aktionen statt, über die wir Sie hier informieren möchten.

Viel Spaß beim Lesen – Ihr QM-Team
Cornelia Cremer, Clara Lehmann, Yasemin Soytemel & Judith Oesch



Rückblick auf Aktionsfondsprojekt



Ziel soll es sein einen Ort zu schaffen, der ein abwechslungsreiches Programm für alle Altersklassen garantiert. Hierfür bedurfte es einer grundlegenden Renovierung des Fabriktheaters, die über den Aktionsfonds Moabit-Ost mit 1.050 Euro finanziert wurde. Sowohl der kleine Theatersaal, als auch der große geflieste Saal, sind grundaufgeräumt, neu gestrichen, Licht- und Tontechnik sind neu verkabelt und verlegt, ein roter Samtvorhang schmückt nun die Bühne und die Bar wurde einmal komplett umverlegt.

Theater

Das Fabriktheater Moabit ist im Mai 2020 von einer bunten Truppe an Menschen aus der Nachbarschaft und Stadt neu gegründet worden. Zwar werden die Räumlichkeiten im 2. OG der Kulturfabrik Moabit schon seit Jahren bespielt, nun aber unter neuer Leitung.

Das Fabriktheater Moabit möchte – sobald es die Corona-Verordnung wieder zulässt – dem Publikum das Ergebnis vorführen und alle Menschen aus der Nachbarschaft und ganz Berlin einladen, um sich zu inspirieren, beschallen, bespielen oder mit einem feinen Getränk an der neuen Bar zu erfrischen.

Erstellt von Hannah Schreiner, bearbeitet durch QM Moabit-Ost,
Fotos: Nils Sahle



Ergebnisse der Kiezwerkstatt 2021



Im Januar dieses Jahres haben wir die Kiezwerkstatt 2021 in Moabit-Ost gestartet und Sie nach Ihren Ideen und Meinungen zu Moabit-Ost gefragt. Alle Menschen, die in Moabit-Ost leben und arbeiten, waren eingeladen sich zu beteiligen und Ideen und Anregungen in der Online-Umfrage, auf Plakaten vor dem Fenster des QM-Büros oder auf Postkarten, die im Kiez verteilt wurden, zu schreiben.

Die Ergebnisse wurden durch das QM-Team Moabit-Ost entlang der gestellten Fragen und von fünf Handlungsfeldern aufbereitet. Die Ergebnisse sind nun da und werden in die Quartiersarbeit einfließen.

Integration und Nachbarschaft:

In der Umfrage ist die Corona-Pandemie spürbar. Die Menschen wünschen sich Gemeinschaft und Austausch mit anderen. Als wichtiges Kiezangebot stechen vor allem die Kiezfeste hervor. Das Zusammenleben im Kiez wird sehr unterschiedlich als „gut“ oder als „anonym“ bewertet. Auch die Vernetzung im Quartier wird als „ausbaufähig“ beschrieben.

Bildung:

Die zunehmende Digitalisierung stellt einige Bewohner*innen vor Herausforderungen. Deshalb wünschen sie sich Angebote zur Stärkung von digitalen Kompetenzen und eine bessere technische Ausstattung.

Öffentlicher Raum:

Zu den Lieblingsorten der Menschen in Moabit-Ost gehören unter anderem der Park am Poststadion, das Zentrum für Kunst und Urbanistik und die Birkenstraße. Aber auch Wünsche nach weniger Müll und Verkehr, mehr sicheren Radwegen und mehr Barrierefreiheit im Kiez wurden genannt.

Bewegung und Gesundheit:

Die öffentlichen Sportgeräte im Fritz-Schloss-Park sowie im Poststadion sind im Kiez derzeit sehr beliebt. Viele wünschen sich aber ein Schwimmbad, denn momentan bleibt das Stadtbad Tiergarten aufgrund einer Renovierung geschlossen.

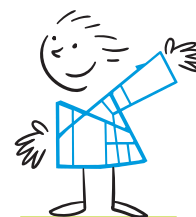
Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partnern:

Als wichtige Informationsquellen und Anlaufstellen für Kiez-Updates gelten laut der Umfrage neben dem QM Moabit Ost auch der B-Laden und die Sozialen Medien. Das Feedback für das QM-Team war insgesamt positiv, das freut uns sehr.



Die Ergebnisse fließen in die Quartiersarbeit und die Entwicklung neuer Projekte, gefördert über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“, ein.

Vielen Dank an alle Nachbar*innen, die bei der Kiezwerkstatt 2021 mitgemacht haben!



QM

Sie wollen noch mehr über die Arbeit des QMs wissen? Besuchen Sie unsere Homepage www.moabit-ost.de, Facebook <http://www.facebook.com/qmmoabit> oder abonnieren Sie am besten den Newsletter (über unsere Homepage unter dem Reiter „Aktuelles“) unseres Quartiersmanagements, der ca. 12 Mal im Jahr erscheint. So werden Sie immer über die aktuellen Projekte und Veranstaltungen in Moabit-Ost informiert.

Gutes Miteinander auf der grünen Insel – was in Moabit noch wachsen könnte

Die Natur lebt durch ein gegenseitiges Wechselspiel verschiedenster Organismen. Und so ist es auch in der Gesellschaft. Durch ein gutes Miteinander werden in Moabit neue, gemeinsame Aktionen geschaffen, durch die der Kiez und dessen Einwohner*innen wachsen können.

In den vergangenen 3 Jahren knüpften wir, das Team von BENN Mitte, viele Kontakte, bildeten Kooperationen, nahmen an Netzwerken teil oder bauten sie selber auf. So konnten neue und größere Ideen entstehen und durch gute Zusammenarbeit und Unterstützung umgesetzt und weiterentwickelt werden. Nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch wir profitierten davon. Die Begegnungen mit so verschiedenen, kreativen, freundlichen und offenen Menschen sind immer wieder berührend und bereichernd für uns. Und wir haben in Moabit viel Hilfsbereitschaft erfahren. Etliche unserer Projekte wären ohne das Engagement von Ehrenamtlichen, Kooperationspartner*innen, sowie Nachbar*innen nicht möglich gewesen.

Wir agierten unter anderem in der Moabiter Nachbarschaft, die rund um die Unterkunft für Geflüchtete an der Quitzowstraße liegt. Leider wird uns das aktuell durch Corona sehr erschwert. Wir konnten dennoch in den letzten Jahren viele Events organisieren, die uns immer Spaß machten. Dazu gehörten beispielsweise Grillfeste, bei denen wir beim Essen ausgelassen reden und lachen konnten, Wohnerversammlungen in der Unterkunft, um Bedarfe und Verbesserungsmöglichkeiten festzustellen und im Austausch zu bleiben, die Kooperation mit INTERPART, mit denen wir eine Erzählecke für interkulturellen Dialog am Platz Salzwedder Straße/ Quitzowstraße installierten, Ausflüge mit Familien und Kindern, gemeinsame Kochabende bei denen man neue Gerichte und Rezepte kennenlernen konnte und Tischtennis



im Park am Westhafen zusammen mit der Unterstützung von Stadtbewegung e.V. Beim Tischtennis im Park trafen wir uns jeden Dienstagnachmittag mit dem Trainer Lukas am Westhafen und spielten mit Bewohner*innen der Unterkunft Quitzowstraße, Nachbar*innen und Passant*innen Tischtennis, hörten Musik, lernten uns dabei besser kennen, tauschten uns aus und hatten gemeinsam Spaß.

Unsere Beschäftigungen reichten jedoch über das Organisieren von Events hinaus. Wir unterstützten unter anderem auch bei der Wohnungssuche. Dadurch schafften wir, nach langer Suche, für eine der Personen mit Fluchterfahrung eine Wohnung zu finden, sodass er dauerhaft in der Nachbarschaft bleiben kann.

Moabit ist ein Stadtteil, in dem viel Potential steckt, viel verändert werden und wachsen kann. Und es leben hier viele Akteure, die bereit sind dabei mitzuwirken. Da der Standort BENN Mitte in der Samoastraße Ende des Jahres leider ge-

schlossen wird und unsere Arbeit damit ausläuft, hoffen wir, dass diese Menschen dennoch weitermachen. Wir wünschen uns, dass es weiterhin Nachbar*innen und Ehrenamtliche gibt, die offen auf die Bewohner*innen der Unterkunft in der Quitzowstraße zugehen, den Dialog suchen und Lust haben, gemeinsame Projekte auf die Beine zu stellen. Es gibt über unser Programm hinaus den Bedarf, dass die Bewohner*innen mit Fluchthintergrund gerne mit Personen auf Deutsch kommunizieren würden und so üben können. Gemeinsames Kochen hat sich immer als eine gute Methode zum Austausch und Kennenlernen erwiesen. Es wäre toll, wenn es weiterhin Möglichkeiten gäbe, so etwas zu organisieren.

Wenn Sie noch Lust und Zeit haben, an unseren Events teilzunehmen, oder nette neue Nachbar*innen kennenzulernen, dann können Sie sich gerne bei uns melden.

Je öfter ich in Moabit unterwegs bin, desto mehr mag ich diese Insel.



Insel nicht nur, weil der Stadtteil von allen Seiten von Wasser umgeben ist, sondern für mich auch eine Insel des „normalen Lebens“ in dieser manchmal so durchgedrehten Stadt.

Hier finde ich die Atmosphäre, die in so vielen Stadtteilen abhandengekommen zu sein scheint. Ich sehe normale Menschen normale Dinge tun. Ich sehe Geschäfte und Dienstleister, die normale Dinge anbieten.

Klar, es gibt auch mal Exoten in beide Richtungen, mal etwas mehr fancy oder gar luxuriös, andere dagegen am dreckigen unteren Rand.

Und gleiches gilt für die Menschen, die hier leben. Es finden sich irgendwie alle irgendwo, die einen mehr in jenem Kiez, die anderen in einer anderen Ecke von Moabit. Dennoch wirkt es homogen und nicht wie ein Parallel-Universum.

Ein gutes Jahr habe ich hier gearbeitet, an einer der sogenannten „Brennpunktschulen“ und es war eigentlich eine der besten Erfahrungen, die ich als Erzieher in meiner Laufbahn machen „durfte“.

Die Kinder dieser Grundschule trotzen, trotz aller Widrigkeiten, in denen sie überwiegend aufwachsen, mit einer Energie und einem Optimismus dem Leben, es war (meistens) eine Freude!

Und auch wenn ich nicht mehr täglich zur Arbeit hierherkomme, nutze ich, so oft es geht die Gelegenheit, Spaziergänge durch Moabits Straßen zu machen. Und habe meine Familie und meine Freunde immer wieder mal zu einem „Ausflug nach Moabit“ eingeladen. Und so kam eins zum anderen.

Mein Vater Klaus, der auch einen Berlin-Blog mit Kiezgeschichten betreibt (muss wohl in der Familie liegen), begann bereits im letzten Sommer Touren für eine Handy-App zu entwickeln, die Stadtführung und Schnitzeljagd miteinander verbindet, und mir war sofort klar, ich werde eine solche Tour durch Moabit erstellen.

Ich lief meist zu Fuß, ließ mich treiben, schaute in Seitenstraßen und Hinterhöfe, entdeckte versteckte Parks und Gebäude, betrat kuriose Geschäfte und sprach mit den Inhabern, und ließ mir ihre Geschichten erzählen. Vieles davon war zu persönlich, um es in der Tour zu verwenden, aber einige der Stories haben ihren Platz gefunden.

Ich fuhr mit dem Rad, mit dem Bus und mit dem Boot durch Moabit und saß nächtelang und recherchierte Geschichten und Hintergründe von Dingen und Menschen und Orten, die ich am Tag entdeckt und fotografiert hatte.





Und aus einer Tour, die von Station zu Station immer länger und länger wurde, machte ich schließlich zwei Teile, die aneinander anschließen. Und da es nach der ersten bereits dunkel wurde, gab es dann eine Tagestour und eine Abendrunde.

Trotzdem war ich noch lange nicht durch mit Moabit und seinen 1001 Gesichtern. Und so wurden es schließlich drei Touren mit insg. 45 Stationen vom nördlichsten Punkt zum südlichsten und auch fast komplett von Ost nach West.

Unterwegs „traf“ ich auf folgende Persönlichkeiten, die auf die eine oder andere Art mit Moabit in Verbindung standen oder stehen und die Erwähnung in den Touren fanden:

Hedwig Dohm, Rainer Langhans und Uschi Obermaier, Jimi Hendrix, Kaiserin Auguste-Viktoria, die Gebrüder Sass, Herakut, Onur und Wes21, den dicken Engel und den grünen Schleimer, Jan Körbes, Kapitän Sansibär, Arminius, Karl-Heinz Fechner, die Humbaba-Boys, Andreas Kley, den Hauptmann von Köpenick, Bushido, Klaus-Peter Rimpel

von der Dorotheenstädtischen, Albrecht Haushofer, Oliver Geiger aus der Thomasiusstraße, Carl Bolle, Samael Nimmitson, Bernd Hildebrandt und Karen Nötzel, Klaus Dupont, Kurfürst Friedrich Wilhelm, Super Noopy alias Norbert Drescher, Aro Kuhrt, Elke Fenster, den warmen Otto, Tobias und Sebastian vom Wickefplatz, Khaled und Tariq.

Dazu kommen unzählige Personen, die ich unterwegs auf der Straße traf und mit denen ich ins Gespräch kam, da sie mir sofort weitere Tipps gaben, als sie hörten, was ich da mache. Viele tolle Gespräche entstanden so. Grüße und Dank nochmal an dieser Stelle, an euch Unbekannte!

Und so verbrachte ich zwischen September 2020 bis zur Fertigstellung und Veröffentlichung der Touren (auf www.lialo.com) Ende Februar / Anfang März 2021 hunderte Stunden in den Straßen Moabits.

Die Inhalte der Tour(en) in die App einzugeben, ist dank der benutzerfreundlichen und selbsterklärenden Technik

dabei das geringste Problem bzw. dauert gar nicht lange.

Aber jedesmal, wenn ich dachte, ich hätte einen Teil fertig, entdeckte ich wieder neue Orte oder Geschichten, die ich unbedingt noch mit einbauen wollte und so änderte sich ständig die Route, oder kleine Rätsel und Aufgaben wurden ausgetauscht und ich merkte irgendwann, dass ich wohl den meisten Spaß am Erstellen der Touren habe und eigentlich gar nicht wollte, dass sie überhaupt fertig werden...

...sind sie aber nun! Kostenlos und ohne Anmeldung, download etc...spielbar auf lialo.com, bei denen ich mittlerweile sogar Vollzeit arbeite und somit quasi jeden Tag auf Schnitzeljagd bin.

Für euch, für Moabit, für Berlin und den Rest der Welt.

Insel Moabit? Yo! (1/3) // Sumpf Moabit? Oh oui! (2/3) // Me(e)hr Moabit? Vallah! (3/3)

Fremdling – 异乡人

异乡人

在人群的陌生之中看这世界总会感到孤独。
伤害了我舌头的，变成了另一张嘴。
于生人的陌生之间我的欢声向来听着苦涩。
音符中不和谐的，人将它视作异类。
可每当异乡人向乐善好施的群众领取救济，
他们都由衷感到，无乡可还的阵痛。

大地也为此洒下苦涩的泪水，
因为她从未生下，叫异乡人的孩子。
天空亦由此发出悲伤的叹息，
因为他留下友谊，而从未给过敌意。
当然人们更希望总会有一天，
四海之内皆兄弟，天下朋友如胶漆。



Kalligraphie von Wang Lan, (c) Denise Weeké

In dieser Ausgabe finden wir das Gedicht „Fremdling“ in der chinesischen Sprache, übersetzt von Xiaoning Zhang aus Japan.

Die chinesischen Sprachen gehören in die sinotibetische Sprachfamilie. Sie werden von etwa 1,3 Milliarden Menschen gesprochen, von denen die meisten in der Volksrepublik China und der Republik China leben. In vielen asiatischen Ländern leben aber größere chinesisch-sprechende Minderheiten.

Mit dem Begriff „chinesische Sprache“ ist im Allgemeinen das Hochchinesisch gemeint. Das Hochchinesisch entspricht dem Mandarin-Dialekt in Peking. Neben dem Mandarin mit 836 Millionen Sprechern gibt es neun Hauptdialekte. Das sind Wu mit 77 Millionen Sprechern, Min mit 60 Millionen Sprechern, Yue/Kantonesisch mit 71 Millionen Sprechern, Gan mit 31 Millionen Sprechern, Jin mit 45 Millionen Sprechern, Kejia/Hakka mit 34 Millionen Sprechern, Xiang (36 Millionen Sprecher), Hui mit 3,2

Millionen Sprechern und Pinghua mit 2 Millionen Sprechern. Zwar werden diese Sprachen im Deutschen als Dialekte bezeichnet, im Grunde kann man sie aber als eigenständige Sprachen betrachten, die sich wiederum in Einzeldialekte aufgliedern.

Die Verständigung von Sprechern unterschiedlicher Dialekte geschieht hauptsächlich über das Hochchinesisch, da die Dialekte untereinander nicht unbedingt austauschbar sind. Auch die chinesische Schrift dient einer dialektübergreifenden Verständigung, da das Schriftzeichen in den unterschiedlichen Dialekten für ein Wort gleich ist, obwohl die Aussprache dieses Wortes in den Dialekten unterschiedlich ist. Dies hängt damit zusammen, dass die früheren chinesischen Kaiser es als ihre Aufgabe ansahen die Orthographie der chinesischen Schriftzeichen zu überwachen, um einer zu starken Veränderung durch Kalligraphen entgegen zu steuern. Die chinesische Schrift folgt einer Jahrtausende alten

Tradition. Sie gehört zum Zentrum der einigenden chinesischen Kultur. Sie ist darüber hinaus Trägerin verschiedener japanischer, koreanischer und vietnamesischer Schriften. Ein Schriftzeichen entspricht dabei einem Wort. Die chinesische Schrift kennt über 100.000 Zeichen, wovon 3000 bis 5000 im alltäglichen Bedarf genutzt werden.

Im Westen ist die chinesische Kalligraphie beliebt. Dabei wird meist vergessen, dass die Kalligraphie in unserem Land eine ebenso starke Bedeutung hatte. Dient sie heute eher dem Schönheitsaspekt, so war sie vor der Erfindung des Buchdruckes die einzige Möglichkeit Schriften zu vervielfältigen wie etwa die Bibel.

Text und Foto: Denise Weeké

Ginkgo-Poesie



Ginkgo-Poesie in harmonischer Abstimmung der Farben und Formen mit der chinesischen Feng-Shui Energielehre, Acrylbilder in 2006

Der Ginkgobaum ist in China ein Tempelbaum. Er gilt als lebendes Fossil. Seine Blätter zeigen den Übergang vom Nadelblatt zum Laubblatt. In der Mystik ist er der Baum der Zweisamkeit. In Berlin ist er ein beliebter Straßen- und Parkbaum, da er gegen Umweltgifte sehr widerstandsfähig ist. Sehr schöne Exemplare finden wir am Teehaus, wo es auch die selten vorkommende weibliche Variante gibt. Im Invalidenpark sehen wir

sie in Dreier-Reihen. Moabit hat einige unscheinbare Exemplare, die sich besonders im Herbst mit dem gelb gefärbten Laub hervortun. Wir finden ihn Paulstraße/Ecke Alt-Moabit, Invalidenstraße/ Ecke Lehrter-Straße und in der Gartenarbeitsschule Tiergarten. Im Englischen Garten stehen selten anzutreffende weibliche Exemplare, einer aus dem Jahre 1950.

Auf chinesischen Spuren

China in Moabit, da denke ich zuerst an die vielen Pflanzen aus China, die in Moabit und Tiergarten wachsen, aber auch an Lebensmittel, die wir seit Alters her kennen wie der Rotkohl. Auch der Genuss von Orangen und Zitronen ist uns so selbstverständlich geworden. Dabei gehörten sie vor sechzig Jahren noch zu den raren Exoten auf dem Speiseplan.



Rotkohl, Zitrone, Mandarinen: Aquarell



Bambusgräser: Tusche und Aquarell



Blauregen (*Wisteria sinensis*):
Öl auf Leinwand



Taschentuchbaum-Blüte:
Tempera auf handgeschöpften
Karton



Chinakohl, Shiitake, Litschis: Aquarell



Magnolie: Pastell – Die Urform
der Magnolie stammt aus China



Mandarinenten:
Aquarell auf Bütten

Die Mandarinenten zählen zu den Highlights in Berlin und begeistern sogar die chinesischen Touristen.

Die chinesischen Pflanzen bestechen durch ihre exotischen Formen und schönen Farben. Der Maulbeerbaum ist längst ein Symbol für Moabit geworden. Die Urmagnolie stammt aus China. einen üppigen Blauregen findet man Clair-Waldorf-Straße-Ecke Invalidenstraße. Eine echte Rarität wächst an den Ufern in der Nähe der Luiseninsel im Großen Tiergarten – der Taschentuchbaum. Unter den Stauden und Gräsern seien vor allem die Taglilie, die Chrysanthe, und die Primel genannt. Auch der echte Jasmin stammt aus China.

Moabit – go asia



Im ehemaligen Hertie Warenhauses in der Turmstraße, direkt am U Bhf Turmstraße gibt es den Supermarkt im Untergeschoss für Asiatische Lebensmittel u. Gebrauchsgegenstände für den Kochbereich. go asia. Der GO ASIA – Supermarkt ist in direkter Nähe der Bushaltestellen u. dem Wartehäuschen, dort lässt es sich bei schlechtem Wetter im Eingangsbereich gut im Vorraum der Rolltreppe u. des Fahrstuhls warten. go asia ist Bundesweit und in verschiedenen Berliner Bezirken niedergelassen. Der erste „go asia“ Supermarkt wurde am 27.02.2009 in Berlin-Charlottenburg eröffnet. Hier befindet sich auch der

Hauptsitz der Gesellschaft. Derzeit sind sie mit 25 Filialen deutschlandweit präsent und beschäftigen mehr als 450 Mitarbeiter:innen. Kostenloser Versand ab € 50,- bestellwert. Das könnte für einige Mitbürger:innen interessant sein, ich bevorzuge aber den persönlichen Einkauf. Als Hobbykoch für vegetarische & vegane Asia Küche finde ich dort eine Fülle an Lebensmittel. Das Personal kann gut beraten.

Ich kaufe mir regelmäßig dort z. B. Bio-Tofu, Meeresalgen, Erdnusscreme, Nudeln. Gewürzpasten, Gewürze, Sojasoßen, Kokosmilch und mehr ein. Hier und da auch was ich ausprobieren möchte.

Weitere Einkaufsmöglichkeiten von Asiatische Lebensmittel gibt es in der Turmstraße 72 / 73a bei Bio-Natursupermarkt Alnatura. Schräg gegenüber natürlich auch bei Bio-Company, Turmstraße 42. Eine Minderheit in Moabit sind die Personen, die sich fleischlos, gar vegan ernähren. Sie finden sich z. B. In der Facebook Gruppe – vegan in moabit – wieder. Vor der Coronazeit traf man sich regelmäßig bei Events im Stadtschloss im Café, dass für die Zeit gemietet wurde.

Text: Lothar,

Illustration: Designed by pch.vector / Freepik

Chinesisches „gebratene grüne Bohnen“ Rezept



Zutaten für 2 Personen:

500 g Bohnen, grün
(3 Chilischoten getrocknet)
1 TL Sichuan Pfeffer
1 cm langes Stück Ingwer
4–6 Zehen Knoblauch
(200 g Hackfleisch)
1 EL Reiswein
½ TL Speisestärke
1 TL dunkle Sojasauce
2 TL helle Sojasauce
1,5 TL Salz
½ TL Zucker
6 EL Pflanzenöl

1. Hackfleisch mit Reiswein, Speisestärke, ½ TL Salz mischen. In Kühlschrank 20 Minuten ruhen lassen.
2. Die Bohnen waschen, die zwei Enden wegschneiden. In kochendem Wasser mit 1 TL Salz für 3-5 Minuten kochen bis die Farbe der Bohnen zu dunklem Grün wird, dann herausnehmen, abtropfen lassen.
3. Knoblauch und Ingwer schälen und fein hacken, die Chilischoten in feine Ringe schneiden.
4. 3 EL Öl im Wok/Bratpfanne erhitzen. Die Hälfte der Bohnen darin bei mittlerer Hitze 5-10 Minuten, bis sie trocken werden und außen ein bisschen dunkle braune Farbe bekommen, braten, herausnehmen und in einen Teller stellen. Den Rest der Bohnen gleich vorbereiten.
5. Ungefähr 2 EL Öl in die Pfanne gießen. Hackfleisch kurz mit starker Hitze in der Pfanne braten, bis sich die Farbe ändert, dann rausnehmen.
6. 1 EL Öl im Wok mit mittlerer Hitze erhitzen. Sichuan Pfeffer, Chili, Ingwer und Knoblauch in den Wok geben und kurz anbraten. Die Bohnen und Hackfleisch dazu geben, mit starker Hitze kurz anbraten und immer rühren. Dunkle Sojasauce, helle Sojasauce, Zucker dazugeben. Mit Salz abschmecken. Weitere 1–2 Minuten rühren bis sie trocken sind.

Chilischoten und Hackfleisch können weggelassen werden. Dazu passt Jasmin Reis.

SOS-Kinderdorf Berlin

Erst die Prüfung und dann ...?

Neues Projekt „Jobcoaching“ von SOS-Kinderdorf Berlin

Die Freude über die bestandene Prüfung am Ende der Ausbildung ist bei den Azubis im SOS-Kinderdorf Berlin zu recht immer riesengroß. Allerdings schließt sich für viele der erfolgreichen Absolvent*innen schnell eine ganze Reihe von Fragen an: Was kommt jetzt? Wo soll ich mich bewerben? Wie steige ich am besten bei meiner ersten Stelle ein? Diese und viele andere Fragen können die jungen Erwachsenen seit vergangenen Oktober mit Julia Janssen beantworten, die im SOS-Kinderdorf Berlin als JobCoach eingesetzt ist. Dieses zusätzliche Angebot im Kiez für junge Menschen hilft und unterstützt beim Sprung von der Ausbildung ins Berufsleben! Denn die Erfahrung hat gezeigt: Die Schnittstelle zwischen Ausbildung bzw. anderen Angeboten zur Berufsvorbereitung und dem Übergang in Arbeit, ist eine sensible Phase für junge Menschen. Insbesondere die jungen Menschen bei SOS-Kinderdorf benötigen bereichsübergreifend eine konstante Ansprechperson, die sie in diesem Prozess begleitet.

Aber nicht nur die erfolgreichen Absolvent*innen im SOS-Kinderdorf Berlin profitieren vom JobCoach, sondern auch die aktuellen Azubis, die während ihrer Ausbildung verschiedene Praktika in Kooperationsunternehmen machen. Die Herangehensweise ist für Julia Janssen bei beiden Zielgruppen ziemlich ähnlich: Sie baut in persönlichen Gesprächen einen engen Kontakt zu den Jugendlichen auf, vereinbart mit ihnen gemeinsame Ziele und eruiert, wo ihre besonderen Kompetenzen liegen. Danach greift sie auf das Netzwerk der Kooperationsunternehmen zurück und sucht den passenden Partnerbetrieb für die jungen Erwachsenen. Eine Reihe von Firmen ist schon lange mit dem SOS-Kinderdorf Berlin verbunden, weitere sind in den vergangenen Monaten durch intensive Recherche hinzugekommen. Besonders freuen wir uns natürlich über Kooperationsunter-



„Wenn jemand an mich glaubt, schaffe ich das. Schritt für Schritt, bis ich oben bin.“

nehmen in Moabit, in dessen Sozialraum SOS-Kinderdorf vorrangig tätig ist.

Julia Janssen begleitet – in Abstimmung mit dem jeweiligen Ausbildungs-/Qualifizierungsbereich im SOS-Kinderdorf – sowohl die Azubis als auch die Berufseinsteiger*innen während des gesamten Bewerbungsprozesses, damit nicht nur das Bewerbungsschreiben sitzt, sondern auch das Bewerbungsgespräch. Mögli-

che Kommunikations-Hürden können durch Julia Janssen als „Brückenbauerin“ schon im Vorfeld behoben werden, so dass einem guten Berufseinstieg nichts im Wege steht.

Chinesische Instrumentalmusik im Kindergarten

Im Kindergarten zum Thema China haben eine Gruppe von Kindern die Bilder der Musikinstrumente gesehen, die ich vorher rausgesucht habe, und wir haben über die Eigenschaften (wie sie waren oder aussahen, wie sie gebaut wurden) gesprochen. Die ausgewählten Instrumente waren der Dizi, die Pipa und der Gong. Wir haben darüber geredet, dass es sich um neue Musikinstrumente handelt, die aus China stammen, und wir haben ihre Namen erfahren. Dann haben wir uns die verschiedenen Geräusche angehört. Die Kinder unter den drei Instrumenten schätzten den Dizi mehr, weil er einen süßen Klang hatte und sie ihn mehrmals am Tag hörten und sogar einmal tanzten. Dies war eine wichtige Erfahrung für Kinder, um neuen Klängen und Instrumenten aus anderen Teilen der Welt näher zu kommen.



Die **Pipa** ist ein chinesisches Musikinstrument, das manchmal als "chinesische Laute" bezeichnet wird. Es ist ein Saiteninstrument, das gezupft wird und es kann mit Fingernägeln oder einem Pickel gespielt werden. Die Pipa hat ein birnenförmiges Gehäuse. Es ist eines der ältesten Instrumente der Welt, das bereits vor 2000 Jahren in Texten erwähnt wurde. Das für dieses Instrument typische Zittern und andere Geräusche lassen sich perfekt miteinander kombinieren, um lebendige Beschreibungen verschiedener Arten von Szenen zu erstellen. Das Repertoire ist unterteilt in die sogenannte „militärische“ und „literarische“ Musik. Die Tasten reichen von 12 bis 26. Traditionell besteht das Instrument vollständig aus Holz. Die Spieler benutzen normalerweise alle 10 Finger, um das Instrument zu spielen.

Der **Dizi** ist eine Querflöte. Diese Flöte ist sehr ausdrucksstark und kann – wie viele andere chinesische Instrumente – verwendet werden, um die Geräusche der Natur, insbesondere des Waldes, nachzuahmen. Das Dizi ist in China sehr beliebt, es wird für die traditionelle Musik des chinesischen Volkes verwendet, aber es wird auch für Orchestermusik und Oper verwendet. Die Geburt des Instruments geht oft auf die Han-Ära zurück (206 v. Chr. – 220 n. Chr.). Der Dizi besteht aus Bambus, obwohl es Dizi aus anderen Holzarten und anderen Materialien gibt.

Der **Gong** ist ein bekanntes chinesisches Schlaginstrument. Es ist eine große Platte, die aus Bronze, aber auch aus anderen Materialien hergestellt werden kann und mit einem Holzhammer geschlagen wird. Der Gong ist ein altes Musikinstrument, das seit der Antike für Feste, religiöse Rituale und sportliche Wettkämpfe verwendet wird. Es scheint, dass es ursprünglich nur von Mönchen und Schamanen gespielt werden konnte. Heute ist seine Verwendung hauptsächlich mit dem Bereich der Sportwettkämpfe verbunden. Dieses Schlaginstrument ist auch häufig in orientalischen Tempeln zu finden. Tatsächlich begleitet sein Stempel die Meditations- und Gebetsübungen der Mönche.



BILDERRÄTSEL

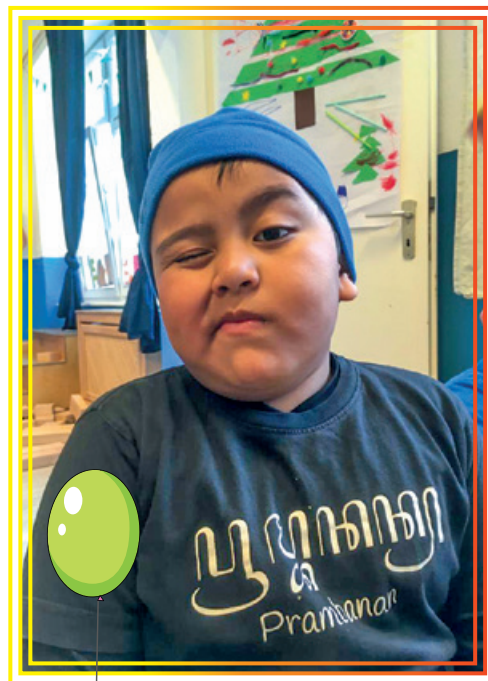
Die Kinder und Mitarbeiter:innen der Kita „SpielRaum Havelsegler“ haben sich für diese Ausgabe ein Bilderrätsel überlegt:

Auf den folgenden Fotos sind typische Redewendungen abgebildet.

Erratet ihr, um welche es sich umgangssprachlich handelt?



Lösung: Jemanden über den Tisch ziehen



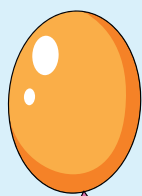
Lösung: Ein Auge zudrücken



Lösung: Ein steiler Aufstieg oder Der Weg ist das Ziel



Lösung: den Teufel an die Wand malen

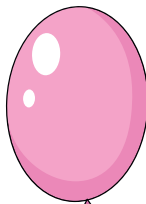




Tipp: es handelt sich um eine englische Redewendung!
Lösung: Paint the town red



Lösung: Tomaten auf den Augen haben



Lösung: Jemandem einen Bären aufbinden



Lösung: Den Hut aufhaben



Wir basteln: eine Laterne aus China

Materialien

- Leere Dosendeckel
- Dicker Fotokarton
- Schere
- Bleistift
- Doppelklebeband oder Kleber
- (eventuell Hefter)
- verschiedene Bänder

1.

Den **Fotokarton** einmal zur Hälfte falten. Die Streifen werden in den Fotokarton geschnitten (nicht bis zum Ende!).



Mehrere Einschnitte mit ca. 1 cm Abstand mit einer Schere machen, dabei 1 cm bis zum offenen Rand stehen lassen.



2.

Der Rand einer Kante des **Fotokartons** wird um den **Rand eines Dosendeckels** geklebt.



3.

Die **Bänder** werden oben geklebt oder geheftet.





Aktion gegen Rassismus

Unser Kita-Alltag ist geprägt von Vielfalt- in Sprache, in Augenfarbe, den kulturellen Festen und dem Lieblingsessen. Das ist toll, bereichernd und abwechslungsreich. Die im März stattfindenden Aktionstage gegen Rassismus haben mal wieder dazu geführt uns bewusst mit der Thematik auseinanderzusetzen. Denn auch die Kita ist ein kleiner Ausschnitt unsere Gesellschaft und nicht absolut frei von rassistischen Denk- und Handlungsmustern. Eine regelmäßige Auseinandersetzung und Reflektion, das Aufbrechen von Stereotypen und traditionellen Bildern sind nur einige Möglichkeiten sich mit dem Thema Rassismus und Diskriminierung zu befassen. Einen richtigen, einheitlichen Weg zur Bewältigung gibt es trotzdem nicht.

Es sind die kleinen Dinge im Alltag, die viel bewirken können. Gemeinsam haben wir uns in der letzten Zeit genauer betrachtet, Erlebnisse und die diversen Familienalltage geteilt und herausgefunden wie viele Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede wir haben. Einige Kinder haben festgestellt, dass sie zuhause dieselbe Sprache sprechen, andere dieselbe Haut- und Augenfarbe haben.

Wir haben das jüdische Fest Pessach von einem Kind kennen gelernt und können nun einige türkische sowie italienische Wörter sprechen. Wir sind bunt und wir sind vielfältig mit all

unseren individuellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden und das wollen wir zeigen und erleben.

Hier noch ein persönlicher Buchtipps um mehr über die Hintergründe, Erklärungen von Rassismus sowie Umgangs- und Lösungsmöglichkeiten zu erfahren ist „das Buch vom Antirassismus“ von Tiffany Jewell mit farbenprächtigen Illustrationen.

Alena Kraft, SpielRaum Perlentaucher

Spieglein, Spieglein, in der Hand!

In der kommenden Woche werden die „Schokoladenhaie“ aus dem Spielraum Stephanshafen rückwärts, mit Spiegeln ausgestattet, durch die Kita laufen. Das liegt aber nicht an den ungewöhnlichen Zeiten, in denen wir uns gerade befinden, sondern an einem besonderen Bewegungs- und Wahrnehmungsspiel.

Die Kinder aus der Gruppe der „Schokoladenhaie“ werden im „Lilaraum“, das ist unser großer Bewegungsraum im Stephanshafen, einen Weg mit Seilen auf dem Boden vorbereiten. Und dann kann es eigentlich auch schon losgehen. Das erste Kind stellt sich rückwärts an den Start der Strecke und bekommt dann einen Spiegel in die Hand. Nun ist es das Ziel, die komplette Strecke rückwärts zu bestreiten und dem Weg nur mithilfe des Spiegelbildes zu folgen. Das Spiel soll den Kindern nicht nur Spaß bereiten, sondern auch ihre motorischen Fähigkeiten schulen.

Vielleicht fragen sie sich, was es denn bringt rückwärts zu laufen: Rückwärts laufen beansprucht andere Muskelgruppen als das „normale“ Laufen nach vorne, außerdem bildet es die kognitiven Fähigkeiten der Kinder weiter aus. Ebenso fördert es schon früh die Fähigkeit, dem Unbekannten selbstbewusst entgegenzutreten. Natürlich ist dieses Spiel nicht auf die Räume des Stephanshafens beschränkt und kann in der Ausführung variiert werden. So kann man beispielsweise den Spiegel auch weglassen und die Strecke aus dem Gedächtnis laufen. Die Kinder im Spielraum Stephanshafen können sich auf diese und viele weitere Spielideen freuen, die versuchen ihnen auch in Zeiten der Pandemie Spaß, Abwechslung und Möglichkeiten zur Exploration zu bieten.

Samuel Burugu, SpielRaum Stephanshafen



Julian ist eine Meerjungfrau

Jessica Love:
(2020, Knesebeck Verlag)

Für Kinder ab 4 Jahren

Julian liebt Meerjungfrauen! Während einer Bahnfahrt bewundert er drei als Meerjungfrauen verkleidete Menschen und träumt davon selbst eine zu werden. Zuhause angekommen, macht er genau das: Er bastelt sich ein kreatives Nixenkostüm. Zum Glück hat er eine Großmutter, die ihn genauso akzeptiert, wie er ist.

Julian wird als Junge in die Geschichte eingeführt, aber es wird ihm nicht zugeschrieben, wie er sich deshalb zu verhalten hat. Erwähnenswert, da leider immer noch nicht selbstverständlich, ist auch, dass die gezeigten Personen im Buch allesamt Schwarze Menschen sind. Das Buch kommt mit wenigen Worten aus und zeigt umso stärkere Illustrationen. Ein tolles Bilderbuch für Kinder ab 4 Jahren über Individualität und Diversität.

Sophia Maier, SpielRaum Havesegler



Buchserie „Little People, Big Dreams“

Für jedes Alter

Die Buchserie „Little People, Big Dreams“ besteht aus sechs Bänden und portraitiert das Leben sechs außerordentlicher Frauen, welche die Welt ihres jeweiligen Arbeitsbereiches für immer verändert haben. Mit spannenden Illustrationen gestaltet, lernen wir über die schönen, sowie schwierigen Momente in den Leben und beruflichen Laufbahnen von z. B. Ella Fitzgerald, Frida Kahlo oder Hannah Arendt. Wir hören über die großen Hindernisse, welche diese inspirierenden Frauen für ihre Talente und Kreativität überkommen mussten, sowie über die Glücksmomente und Erfolge welche sie erreichten. Die Bücher sind in Deutsch und Englisch verfügbar und eignen sich für jedes Alter, Kinder und Erwachsene.



Gil Schneider, SpielRaum Perlentaucher

Onboarding – Neue Teammitglieder an Bord nehmen

In Zeiten des Fachkräftemangels beschäftigen wir uns im Netzwerk mit dem Thema „Personal führen und halten“. Den Auftakt bildete eine Online-Diskussion mit René Hartwig unter dem Aspekt „Onboarding – Neue Teammitglieder an Bord nehmen“. Es wurden zahlreiche Ideen ausgetauscht und auch darüber berichtet, wie man es am besten nicht machen sollte.

Weiter geht es inhaltlich mit:

- **Das Bild vom Mitarbeitenden** – Visionär, Potentialträger, oder doch eher Rückwärtig orientiert?
- **Führungsinstrumente für den Werkzeugkoffer** – Vor- und Nachteile
- **Team-Building** – sinnvolle Mitarbeiter:innenbindung oder eher „Alter Wein in neuen Schläuchen“?
- **Und wenn's kracht?**
Drama und Konfliktmanagement



GEMEINSAME TERMINE 2021 KITANETZWERK MOABIT- WEST UND -OST

Coronabedingt können zur Zeit leider keine persönlichen Kitanetzwerk-Treffen stattfinden. Wenn Ihr Interesse habt, Euch zu vernetzen, schreibt uns gerne an kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de und wir nehmen Euch in unseren Verteiler auf.

Wir freuen uns immer über neue Gesichter im Netzwerk!

Im Juni geplant ist eine coronakonforme Kita-Olympiade auf dem Otto-Spielplatz.

Mehr Infos: kitanetzwerk-moabit-ost@generationenraum.de und auf der Homepage www.generationenraum.de

Vom Kinderwunsch zum Leben mit Wunschkind – Ein queerer Erfahrungsbericht

Nathan ist trans, war schwanger und hat im Juli 2020 sein und Annas Kind zur Welt gebracht. Taleo Stüwe, Mitarbeiter*in des Gen-ethischen Netzwerks (GeN), hat Nathan zu seinem Kinderwunsch, der Suche nach einer Samenspende und der Schwangerschaft befragt.*

Nathan, wie ist dein Kinderwunsch entstanden und wie hat er sich mit der Zeit verändert?

Mit Mitte 20 habe ich mit meiner damaligen Freundin viel darüber gesprochen und mir wurde klar: Ich will irgendwann Kinder. Das ist auch so geblieben, als die Beziehung zu Ende gegangen ist. Dann habe ich angefangen in der Geburtshilfe zu arbeiten und mein Kinderwunsch ist akuter geworden. Es hat sich ein ausgeprägter Wunsch entwickelt, selber eine Schwangerschaft erleben zu wollen.

Neben dem Kinderwunsch gab es dann also auch so eine Art „Schwangerschaftswunsch“?

Ja, genau. Ich habe dann viel mit Anna über das Thema gesprochen. Und weil wir eigentlich immer ein gutes Team waren, konnte ich mir das gut vorstellen. Ich habe Anna dann gefragt: „Hey, was hältst du davon, wenn wir zusammen ein Kind kriegen?“ Anna hat ein paar Tage darüber nachgedacht und dann ja gesagt. Da Anna nicht schwanger werden wollte und ich unbedingt, blieb „nur noch“ die Frage wie ich schwanger werde, weil Anna und ich eben beide Personen sind, die Eizellen haben und kein Sperma.



Und wie bist du dann schwanger geworden?

Wir haben lange diskutiert, ob wir eine private Samenspende wollen, von einer Person, die wir kennen oder eine Spende von einer Samenbank. Aus unterschiedlichen Gründen haben wir uns für eine Samenbank entschieden. Da ist auch rechtlich einiges einfacher; vor allem, dass da niemand Vaterschaftsansprüche stellen

kann. Beide Varianten haben sicherlich ihre Vor- und Nachteile. Der größte Nachteil bei uns war natürlich, dass es sehr viel mehr Geld gekostet hat.

Wie teuer war es denn für euch?

Wir haben vier Versuche gebraucht, bis ich schwanger geworden bin. Insgesamt haben wir ca. 7.000 Euro ausgegeben.

Woher habt ihr die Spermien letztlich bekommen?

Wir waren bei einer dänischen Samenbank. Das Problem bei den meisten deutschen Samenbanken ist, dass viele nur an heterosexuelle cis Paare und nicht an Single-Frauen, lesbische Paare oder sonstige queere Paare verkaufen.

Wie hast du die Schwangerschaft erlebt? Was waren Herausforderungen?

Unter anderem hatten wir zwischen- durch Stress mit meiner Krankenkasse. Die wollten aufgrund meines männlichen Personenstands die Kosten für die Schwangerschaft und Geburt nicht übernehmen. Ich glaube das waren die schlimmsten 24 Stunden in der Schwangerschaft. Sie haben es dann am Ende zum Glück doch gezahlt. Natürlich ist jede Schwangerschaft auch mit Stress verbunden, viele werdende Eltern machen sich Sorgen und haben Ängste. Bei uns waren eben diese ganzen rechtlichen und organisatorischen Aspekte noch mal viel mehr.



Glossar

Queer ist ein offener Begriff, der alle einschließt, die mit ihrem Aussehen und/oder Verhalten heteronormativen Vorstellungen nicht entsprechen.

Cis (lat. cis = „diesseits“) bezeichnet Personen, deren geschlechtliche Identität mit dem bei der Geburt zugewiesenen männlichen oder weiblichen „biologischen Geschlecht“ übereinstimmt.

Trans* (lat. trans = „jenseits von“, „über ... hinaus“) wird häufig als Oberbegriff verwendet, um unterschiedliche geschlechtliche Identitäten zusammenzufassen. Trans* Personen fühlen sich nicht – oder nicht nur – dem Geschlecht zugehörig, das ihnen bei der Geburt zugeschrieben wurde.

Das vollständige Interview ist in der Fachzeitschrift des Gen-ethischen Netzwerks und auf der Homepage www.gen-ethisches-netzwerk.de zu finden.

Einbrecherrätsel

Unsere Moabiter Einbrecher:innen haben diverse Brieffreundschaften, da sie alle des Öfteren mal in der JVA einsitzen und dort dieses Hobby kultiviert haben. In dieser Ausgabe lernen wir ihre Brieffreund:innen in China kennen, die aus vier verschiedenen Großstädten stammen. Jede:r Brieffreund:in hat ein besonderes Hobby, das ihn oder sie mit den Moabiter Einbrecher:innen verbindet. Kannst Du anhand der Hinweise herausfinden, wie die Brieffreund:innen heißen, aus welcher Stadt sie kommen und um welches Hobby es im Briefwechsel meistens geht?



1. In Wuhan strickt jemand mit Leidenschaft, und in einer anderen chinesischen Stadt betreibt jemand mit Leidenschaft das „Snogging“: Joggen, und dabei Brieftaschen klauen.
2. Shenmi lebt in Shanghai, eine andere Person kommt aus Hongkong (aber nicht Hao), und wieder jemand anders kommt aus Peking.
3. Leo Langfinger verbindet eine langjährige Brieffreundschaft mit der mutigen Li-Ming.
4. Ein Brieffreund heißt Quan.
5. Die Gaunerbraut fröhnt – ganz wie ihr Brieffreund – am liebsten der Bildhauerei.
6. Die Briefe von Leo Langfinger gehen nicht nach Wuhan und die vom Fuchs nicht nach Peking.
7. Der Hobby-Programmierer in China heißt Hao.

Einbrecher:in	Brieffreund:in	Stadt	Hobby
Die Gaunerbraut			
Der Fuchs			
Trixi			
Leo Langfinger			

Rätsel: Ulli, Bild: Leslin Liu

Auflösung aus Ausgabe 16

Art des Beitrags	Person	Anzahl Beiträge
Politische Satire	Der Fuchs	6
Beautytipps	Bewährungshelfer Ole	2
Interview	Cathy, die Staatsanwältin	8
Zeichnungen	Die Gaunerbraut	7
Maskottchen	Trixi	3
Rätsel	Trixis Oma	10
Kurzgeschichten	Leo Langfinger	1
Gedichte	Frau Dr. Yilmaz	11
Kiezfotos	Polizeihundetrainer:in Sam	5
Witze	POM Hübner	4
Scherzfragen	Onkel Horst	9

Geh' mit offenen Augen durch Moabit ... Und zeig' Deine Funde!

Die moabit°21 ist die Zeitung von Menschen aus dem Kiez für Menschen aus dem Kiez. Und hier ist immer was los. Die moabit°21 braucht weder eine Königsfamilie noch Vulkanausbrüche – interessant sind Deine Funde.



Was geerntet?



In geheimer Mission unterwegs gewesen?



Pilze entdeckt?



Freunde für's Leben gefunden?

Cooler Projekt gesehen?



Rezept erfunden?



TERMINE:

Redaktionsschluss Ausgabe 18:
2. Juli 2021

Redaktionssitzung 18:

9. Juli 2021 | 15:00 – 16:30

Je nach Situation entweder in unseren Räumen in der Dreysestr. 17 oder per zoom. Schaut einfach auf unserer Homepage nach.

Aktuelle Termine findet Ihr immer unter www.moabit21.de

Die moabit°21 ist Bestandteil des Projekts „Neue Perspektiven°Moabit-Ost“. Dieses wird finanziert von: